

Aus Palast und Hütte.

I.

Die Berufung.

Frau Wiesner war die Tochter eines reichen französischen Edelmannes. Sie hatte einen großen Teil ihrer Jugend bei einer weitläufigen Verwandten verlebt und daher die ungerechten Vorurteile nicht in sich aufgenommen, in welchen viele ihres Standes zur Zeit der Regierung Ludwig XVI., und zwar meist zu ihrem eigenen Schaden, aufwuchsen. Schon bei ihrer Rückkehr ins elterliche Haus hatte sie wiederholt Veranlassung zu ernstern Klagen gegeben, welche ihre Angehörigen ihr wegen ihrer allzu bürgerlichen Gesinnung erteilten, und diese Gegensätze in den Ansichten verschärften sich noch, als eines Tages in dem gräflichen Quartier, Hotel d'Etignolles, ein junger Deutscher, mit Namen Albert Wiesner, erschien und um Emmelinens Hand anhielt. Wiesner war ein armer, aber talentvoller Maler. Er hatte das Mädchen kennen gelernt, als deren Verwandte eine Reise nach Deutschland an den Rhein unternahmen, und schnell war in ihm der Entschluß gereift, die edle Perle für sich zu gewinnen. Emmeline war dem jungen Manne gleichfalls gewogen, aber sie sagte sich, daß ihre beiderseitigen Wünsche auf große Hindernisse stoßen dürften. Und so war es auch. Der alte Graf Etignolles wies Albert mit seiner Verbung entschieden ab und gab ihm deutlich zu verstehen, daß er in seinen bürgerlichen Kreisen nach einer Frau suchen solle. Tief gekränkt, reiste jener ab, denn es war ihm wahrlich nicht um Geld und Gut, sondern einzig um Emmeline zu thun gewesen, deren Bescheidenheit und Liebenswürdigeit sein ganzes Herz gefangen genommen hatten. Nichtsdestoweniger führte die Ausdauer die beiden jungen